



Große Steine konnten offenbar nicht verhindern, dass bei Weißenbrunn vorm Wald durchs Grüne Band gefahren wurde, wo ein Wirtschaftsweg endet. Jetzt sollen Gräben die Naturschutzflächen vor Fahrzeugen schützen.

Foto: Rainer Lutz

# Tiefe Gräben an der Grenze

**NATURSCHUTZ** Einst ein Todesstreifen, wurde die innerdeutsche Grenze als Grünes Band zur Lebenslinie. Um diese zu schützen, werden nun Gräben ausgebaggert. Denn Menschen suchen sich manchmal Wege, wo gar keine sind.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED RAINER LUTZ

**Coburg** – Vorbei an einer Siedlung aus Wochenendhäuschen führt in Weißenbrunn vorm Wald ein Weg in Richtung Thüringen. Er wurde im Kalten Krieg gebaut, damit US-Truppen, Bundesgrenzschutz und Zoll die innerdeutsche Grenze besser kontrollieren konnten. An dieser endete der Weg. Seit die Grenze ein Naturschutzgroßprojekt wurde, soll er immer noch dort enden. Das tut er aber nicht. Offenbar sucht jemand dort immer wieder den kurzen Weg nach Thüringen oder umgekehrt nach Franken. Das soll aufhören, wenn es nach dem Zweckverband Naturschutzgroßprojekt „Das Grüne Band“ geht.

Bei der Sitzung des Zweckverbands wurden kommende Maßnahmen vorgestellt, die das Gebiet zwischen den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg in Thüringen und Coburg und Kronach in Bayern weiterentwickeln sollen. Eine davon besteht in tiefen Gräben, die im Abschnitt zwischen Weißenbrunn und Emstadt den unerlaubten Übertritt verhindern sollen.

Wo der asphaltierte Weg bei Weißenbrunn endet, lagen schwere Felsbrocken,

die eine Durchfahrt verhinderten. Doch inzwischen sind einige davon beiseitegeräumt worden. Spuren zeigen, dass hier ein kleiner Grenzverkehr stattfindet. Der führt aber eben mitten durch den Magerrasen, der in diesem Gebiet geschützt werden soll.

Um diesen Verkehr zu verhindern, wurden in einem kürzeren Abschnitt des Grünen Bandes bereits Gräben angelegt, die die Fahrt auf dem Grünland verhindern und Fahrzeuge zwingen, den ehemaligen Kolonnenweg zu nutzen. Um dies auf dem gesamten Teilabschnitt des

*„Die Gräben sollen verhindern, dass Fahrzeuge den Kolonnenweg verlassen, der noch gut befahrbar ist.“*

**JOSEPH TEUBER**  
Projektmitarbeiter Grünes Band

Grünen Bandes bei Emstadt sowie an der Landesgrenze zwischen Emstadt und Weißenbrunn vorm Wald zukünftig durchzusetzen, sollen weitere Gräben neu angelegt, bestehende Gräben vertieft sowie der in einem Teilabschnitt zugeschüttete Sperrgraben der einstigen Grenze wieder freigebaggert werden.

## Kampf gegen Verbuschung

Die Mehrzahl der Arbeiten, für die bei der Sitzung des Zweckverbands gestimmt wurde, finden auf Thüringer Seite des Grünen Bandes statt. Vor allem soll dabei die Verbuschung wertvoller Flächen zurückgedrängt werden. Das geschieht bei Heubisch, Rotheul, Schierschnitz und Effelder sowie bei der geschleiften Ortschaft Korberoth, teilweise auch in Gewässern, die zuzuwachsen drohen.

Aber auch auf Coburger Seite gibt es etwas zu tun. Bei Fürth am Berg ist ein ehemaliges Kies-Abbaugelände massiv verbuscht. Um bestehende Hochstaudenfluren jährlich mähen zu können, soll die Verbuschung am Rand zurückgenommen sowie ein U-förmiger Tümpel von überhängenden Ästen und Bäumen im Uferbereich befreit werden. Auf-

grund der schwierigen Zuwegung und des zum Teil steilen Geländes müssen die entfernten Bäume und Äste per Seilzug von der Fläche gezogen werden. Mit den Arbeiten soll ein wertvoller Lebensraum für Amphibien und Insekten wiederhergestellt werden, hieß es bei der Versammlung.

Auf Eigentumsflächen des Zweckverbands Grünes Band bei den Ortschaften Grattstadt und Autenhausen sollen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen Streuobstbäume gepflanzt werden. Dies soll mittelfristig die vorkommende Strukturvielfalt an beiden Standorten erhöhen und Insekten und Vögeln einen wertvollen Lebensraum bieten. Als Obstbäume sollen alte Sorten verwendet werden, die in regionalen Baumschulen gezüchtet wurden.

Der Kauf und das Einpflanzen der Obstbaum-Hochstämme, ein ausreichender Stammschutz gegenüber Schaf- und Ziegenverbiss am Standort bei Grattstadt, die ersten Erziehungsschnitte sowie die Bewässerung in den ersten zwei bis drei Jahren sollen als Gesamtpaket als „Freihändige Vergabe“ vergeben werden. Die Neuanlage der Streuobstwiesen soll im Herbst dieses Jahres erfolgen.